Ensemble „Solidarität" unserer Universität feierte den 15. Jahrestag seines Bestehens

Das Festkonzert des Ensembles „Solidarität" wurde für alle, die dabei waren ein großes Erlebnis. Es ertönten Stimmen von vier Kontinenten und verkündeten ihre Botschaft des Friedens und der Völkerverständigung. Fotos: Bernd Görne

...und alle sangen gemeinsam das Lied von der Solidarität

Mit drei großartigen Konzerten wurde das Jubiläum begangen

SOLIDARITÄT – ein Wort aus dem Lateinischen. Das Wörterbuch übersetzt es als Ausdruck für ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, für gegenseitige Verpflichtung und Hilfe. Das Ensemble unserer Universität, das diesen Namen trägt, hat eine eigene Definition gefunden: Die Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker.

Solcherart Verständnis dieses Wortes kann bei diesem Ensemble kein Zufall sein. Seit 15 Jahren besteht es, und in dieser Zeit gehörten zu ihm mehr als 1700 Mitglieder. Sie kamen aus 35 Ländern in unsere Republik, um in Leipzig oder Dresden, in Berlin oder Halle, in Jena oder in anderen Städten zu studieren und zu arbeiten. Viele von ihnen haben auf diese Weise die Solidarität unseres Landes erfahren, sie haben sie auch erlebt in diesem Ensemble, hier begegneten sie sich mit Sympathie, Herzlichkeit, gegenseitiger Achtung und Hilfsbereitschaft. Diese Gefühle sind ihnen wichtig, sie wollen sie weitergeben gerade in dieser Zeit des durch den Imperialismus gefährdeten Friedens. Gerade jetzt hilft die antiimperialistische Solidarität, die Zärtlichkeit der Völker, den Frieden zu behüten.

Mit den Liedern und Tänzen ihrer Völker wollen die einzelnen Gruppen des Ensembles ihre Botschaft der Solidarität vermitteln. Sie sind geprägt von den nationalen und revolutionären Traditionen ihrer Heimatländer. So erzählen sie aus der Geschichte und dem Kampf ihrer Völker, geben aber durch den gemeinsamen Auftritt auch dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und des gemeinsamen Zieles weiter.

★

15 Jahre alt wurde das Ensemble in diesen Tagen, eine Woche lang feierte es seinen Geburtstag. Und Viele, Freunde, Gäste, ehemalige Mitglieder vor allem, kamen. Ob aus Polen oder Zypern, ob aus Bulgarien oder Sambia, ob aus Ungarn oder der CSSR – keinem, der kommen konnte, war der Weg zu weit. Ihnen allen war der Geburtstag ihres Ensembles Anlaß zur Freude und zur gemeinsamen Feier. Jene, die ganz am Anfang dabei waren, wie Ricardo Lopez von der ersten chilenischen Gruppe, erinnerten sich, wie im Jahre 1970 die einzelnen Kulturgruppen der ausländischen Studenten und der Zentrale FDJ-Singeklub der KMU begannen, ein gemeinsames Programm für die 13. Arbeiterfestspiele zu gestalten. Es trug den Titel „Vorwärts, und nie vergessen – die Solidarität" nach dem weltbekannten Lied von Brecht und Eisler, ein Lied, das das Ensemble die ganzen 15 Jahre begleitete. Mit diesem Programm holte es eine Goldmedaille, und alle erlebten ein begeistertes Publikum. Das schöne Erlebnis gemeinsamer Arbeit und der große Applaus all jener, die sie hörten, waren wohl der ausschlaggebende Grund für die Bitte der Kulturgruppen an den Rektor, sie als eigenständiges Ensemble zu belassen. Im November 1971, nach einem Jahr, wurde ihm dann der Name „Solidarität" verliehen.

★

Wenn man Geburtstag hat, erhält man Geschenke. Das Ensemble „Solidarität" aber beschenkte zu seinem Geburtstag uns, sein Publikum mit drei wunderbaren Konzerten, die auf einzigartige Weise die Kraft der Gemeinsamkeit und die Schönheit des gemeinsamen Singens und Musizierens vorführte.

Schon das Eröffnungskonzert der Festwoche am Montag und das Konzert von ehemaligen und jetzigen Solisten am Dienstag, oder erst recht das große Festkonzert am Freitag boten jene Atmosphäre, die für die Auftritte des Ensembles „Solidarität" so typisch ist: Das Publikum kommt in Bewegung, es summt, singt oder klatscht mit, und es dauert nicht lange, bis auf der Bühne und im Zuschauerraum das Gefühl gegenseitigen Verstehens, des Strebens nach den gleichen Zielen herrscht.

Durch die Programme der Konzerte führte, man möchte fast sagen: wie in alten Zeiten, mit Eleganz und viel Charme Anna Tucnicova aus der CSSR, die bis 1979 dem Ensemble angehörte. Immer wieder mußte sie einige Sekunden verstreichen lassen, ehe ihre Stimme wieder Gewalt über ihre innere Erregung gewonnen hatte. So manchem ist es vor Freude ähnlich gegangen.

Wer war dabei? Beim Eröffnungskonzert konnte man die Gruppe „Hellas" mit den Melodien aus ihrer griechischen Heimat hören, konnte man die Gruppe „Tonkrug" und Freunde aus Vietnam erleben. Auch Poppy Nokwe, einstiger Publikumsliebling der Leipziger, sang sich gemeinsam mit der Gruppe des ANC wieder in die Herzen aller Anwesenden. Nicht anders die chilenische Gruppe „Alerce". Ihre Lieder voll Trauer und Hoffnung, voll Kampf und Siegeszuversicht waren der mitreißende Abschluß der Auftaktveranstaltung.

Cynthia Poppy Nokwe durfte auch beim Solistenkonzert nicht fehlen. „Wir werden siegen" sang sie und wußte sich eins mit dem Publikum. Dabei waren auch Jose Perez und Ricardo Lopez, großartige Sänger, die zur ersten chilenischen Gruppe des Ensembles zählten, und einige andere wie Janos Stekovics aus Budapest. Der ob seiner Größe nicht zu übersehende Janos, ein leidenschaftlicher Fotograf, vertauschte erst kurz vor seinem Auftritt den Fotoapparat mit der Gitarre, sang leise und sanfte Lieder, die von Frieden und Liebe kündeten.

Sie alle konnte man noch einmal sehen und hören beim großen Festkonzert, dessen Titel für die ganze Woche stand: Die Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. An diesem Abend bot das Ensemble seinem Publikum ein großartiges Fest für die Sinne – bunte Kostüme, laute und kämpferische, beschwörende und leise Stimmen, Musik, die in die Beine geht, die zum Mitsingen und Mittanzen verführt. Das Programm ist nicht zu beschreiben, Worte können die Musik nicht ersetzen. Man muß erleben, wie bei dem Lied „Venceremos" sich alle erheben und einstimmen. Das war nicht nur eine höfliche Geste an das chilenische Volk, das war mehr, da war das feste Band zu spüren, das jene auf der Bühne mit jenen davor verbindet.

Es war ein Programm, wie könnte es anders sein, ganz dem Kampf um Frieden und Völkerverständigung gewidmet. Zu Beginn: Die Bühne noch dunkel, leise, mit dem Öffnen des Vorhangs tönt „Freude schöner Götterfunken". Plötzlich helles Licht, auf der Bühne steht die ganze bunte, aber einige Familie des Ensembles „Solidarität", und alle singen gemeinsam das Lied von der Solidarität: „Vorwärts, und nicht vergessen..." Ob die sowjetische Gruppe tanzt oder Poppy Nokwe „Free my people" fordert, ob die Freunde aus Nikaragua von der Bananenernte singen oder die farbenprächtigen Röcke der polnischen Studentinnen im Tanz sich drehen, immer geht es um das eine, Alerce singt es: „Gib dem Frieden deine Kraft!"

ULRICH HEUBLEIN

Die Schönheit ihrer Heimat besangen die Freunde aus Vietnam.

Der Beifall nahm kein Ende: Cynthia Poppy Nokwe

Brachte aus Budapest Lieder zum Mitsingen mit: Janos Stekovics

VISITENKARTE des Ensembles „Solidarität" unserer Universität

Leitung: Hans Thomas
Musikalische Leitung: Tilo Schmalenberg
Stellvertretende Ensembleleitung: Antje Gerloff
Organisationsleitung und Sekretariat: Sabine Lämmel
Technische Leitung: Dietmar Gitter

Die Gruppen des Ensembles 1985:
Bulgarien
„Alerce", Chile
CSSR
„Tonkrug", DDR
„Hellas", Griechenland
Tanzgruppe Griechenland
Lateinamerika (Kolumbien, Kuba, Mexiko, Peru)
Libanon
„Diriangen", Nikaragua
„Nicarahuac", Nikaragua
Palästina
„Polonez", Polen
ANC Südafrika
Tansania
„Kalinuschka", Sowjetunion
Tanzgruppe, Sowjetunion
Ungarn
Vietnam
Zypern

An der Arbeit des Ensembles nahmen von 1970 bis 1985 Gruppen und Solisten aus folgenden Ländern teil:
Argentinien, Bangladesh, Bolivien, Bulgarien, Burma, Chile, Costa Rica, CSSR, DDR, Dominikanische Republik, Ekuador, Griechenland, Intergruppe „Alberto Lovera" (Afrika, Lateinamerika), Intergruppe „Son del Caribe" (Lateinamerika), Kolumbien, Kuba, Libanon, Mexiko, Mocambique, Nikaragua, Palästina, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Somalia, Sri Lanka, ANC Südafrika, Sudan, Tansania, UdSSR, Ungarn, Venezuela, Vietnam, Zypern

Auszeichnungen des Ensembles:
Orden „Stern der Völkerfreundschaft" in Gold 1981
Goldmedaille zu den 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 20. Arbeiterfestspielen von 1971 bis 1984
Artur-Becker-Medaille in Gold 1980
Erich-Weinert-Medaille, Kunstpreis der FDJ 1975
Medaille „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR" 1974
Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" 1977, 1980 und 1983
Preis für künstlerisches Volksschaffen 1. Klasse 1979

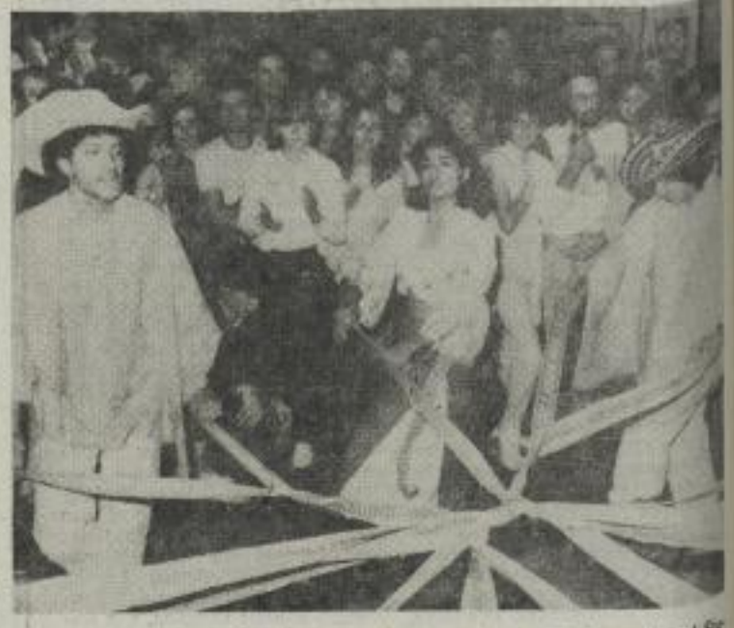
Aus dem Statut des Ensembles

1.1.
Das Ensemble „Solidarität" der Karl-Marx-Universität Leipzig ist eine durch den proletarischen Internationalismus fest verbundene Gemeinschaft junger Revolutionäre und Patrioten, Studenten und Werktätiger vieler Länder, die sich im Zeichen des Kampfes für die Erhaltung und Sicherung des Friedens und die Stärkung der antiimperialistischen Solidarität freiwillig zur gemeinsamen politisch-künstlerischen Arbeit zusammengeschlossen haben.

1.3.
Das Ensemble „Solidarität" stellt sich das Ziel, in seinem künstlerischen Schaffen, mit seinen Darbietungen und Programmen und in seinem gesamten Wirken die Ideen des Friedens und des proletarischen Internationalismus in höchster künstlerischer Qualität parteilich, kämpferisch, lebensnah und überzeugend zu vertreten...

1.6.
Während des Aufenthaltes in der DDR schaffen sich die Ensemblemitglieder ein Bild über den realen Sozialismus... Die so gewonnenen Erfahrungen über die Arbeits- und Lebensbedingungen in der DDR sowie ihr gewonnenes fachliches Wissen vermitteln sie nach Rückkehr in ihre Heimat zum Nutzen ihrer Völker...

3.
Mitglied des Ensembles „Solidarität" zu sein ist eine große Ehre. Die Berechtigung zur Mitgliedschaft muß immer aufs neue errungen werden. Mitglied des Ensembles kann sein, wer die erforderlichen Voraussetzungen für eine gute künstlerische Tätigkeit besitzt, das Statut anerkennt, sich zu den Grundsätzen und Zielen des Ensembles bekennt, sich entschieden für ihre Verwirklichung einsetzt, um ausgezeichnete Studienleistungen bzw. Ausbildungs- oder Arbeitsergebnisse kämpft, in seinem gesamten Auftreten in der Öffentlichkeit Vorbild ist, in einer Gruppe schöpferisch mitarbeitet und aktiv am Leben des Ensembles teilnimmt.



Bei einer Politkirmes zum Abschluß der ISK-Konferenz im FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei" war auch das Ensemble „Solidarität" dabei. Hier die Gruppe Lateinamerika.

Wir sind stark, wenn wir uns die Hände reichen

Ehemalige Mitglieder über ihre Erlebnisse

To Dang Son, Vietnam:
Natürlich tut es uns allen leid, wenn wir unser Ensemble – unsere liebe Familie – verlassen müssen. Aber die Zeit vergeht, und die nächste Generation übernimmt diesen Wert, und wir – als die „Alten" – sitzen hier zu Hause, denken und leben mit den vergangenen Ereignissen. Du kannst Dir vielleicht gar nicht vorstellen, wie gerne ich mit dem Ensemble leben möchte, wie schön die Auftritte und Probenlager waren!

Anelia Zankowa-Fortunowa, Bulgarien:
Das Studium hat natürlich Spaß gemacht, noch mehr Spaß machte mir das Leben im Kreise der Freunde des Ensembles. Das war auch eine Art Studium, Studium des Lebens, der Menschen und der Länder, deren Vertreter die Freunde des Ensembles waren. Das war und bleibt für mich eine Freundschaft, die es nur unter Gesinnungsgenossen gibt, weil wir alle das gleiche Ziel und die gleichen Ideale hatten und immer noch haben. Ich habe erlebt, was Solidarität in der Tat ist, und das ist beinahe die wichtigste Erfahrung, die ich im Leben gemacht habe. Ich weiß, wir sind stark wenn wir uns die Hände reichen.

Sylva und Ricardo Lopez, Zypern und Chile:
Es ist aber so, daß Erinnerungen an die zusammen verbrachte Zeit immer noch frisch da stehen, und obwohl das gut ist, weil es zeigt, daß diese Zeit nicht einfach an uns vorbeigegangen ist, fühlen wir manchmal ganz tief in uns etwas, was man „Heimweh" nennen könnte.

Janos Stekovics, Ungarn:
Was eigentlich das Ensemble ist? Für den einzelnen eröffnet sich mit ihm die Welt. Denn wenn man im Laufe der Jahre mit 300 bis 400 Mann aus 17 bis 20 Ländern zusammenkommt, dann blickt einer auch in die Welt. Wir lernen einander kennen, erfahren etwas über die Sorgen der anderen und natürlich über ihre Freuden. Wenn wir auftreten, dann ist das nicht nur ein Programm, es ist viel mehr, das Auftreten des Ensembles konnte ein Symbol sein, ein Symbol für die Verbundenheit, für die gemeinsame Kraft, wenn sich viele Länder zusammenschließen.

Charles Mbeba, Tansania:
Durch das „Ensemble Solidarität" habe ich viel über den real existierenden Sozialismus, über die Bürger der DDR, die Städte und Dörfer sowie über die Zusammenarbeit mit Studierenden aus den sozialistischen Bruderländern und aus Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gelernt. So habe ich den proletarischen Internationalismus am eigenen Leibe gespürt.

Mit Tänzen aus ihrer afrikanischen Heimat begeisterten die Mitglieder der Gruppe des ANC das Publikum beim Festkonzert.

Für die Freundlichkeit der Welt

Gedanken zu einer Fotoschau über die Geschichte des Kollektivs

Übersichtlich, abwechslungsreich, unterhaltsam und freundlich. So sehe ich die Ausstellung zum Jubiläum des Ensembles „Solidarität" im Hörsaalgebäude, die den aussagestarken Titel „Für die Freundlichkeit der Welt" trägt. Trotz Fakten und Fotos ist es keine nüchterne Dokumentation. Während ich von Koje zu Koje gehe, halte ich gedanklich Zwiesprache mit den Porträts großer Solisten von damals und heute; mit Poppy, der einstigen Ensemble-Makeba, mit Hanka, der charmanten Moderatorin der Festkonzerte, mit Ricardo, dem wunderbaren Musikanten und Menschen, Mitbegründer des Ensembles und mit einem weiteren Chilenen, einem großartigen Gesangssolisten, ohne den das Ensemble undenkbar ist: Cirilo.

Anhand dieser Fotodokumente lassen sich 15 Jahre Ensemblegeschichte nachvollziehen, von den Anfängen 1970 mit dem ersten Programm „Vorwärts, und nie vergessen – die Solidarität" über große und kleine Stationen wie zum Beispiel die X. Weltfestspiele in Berlin, Nationale Jugendfestivals und Festivals der Freundschaft bis zu den Arbeiterfestspielen, die Tanzwoche in Rudolstadt und die Eröffnung der Gemeinschaftsaktion „Dem Frieden die Freiheit".

Sooft ich sie mir auch ansah, die Fotos, ich entdeckte immer neue Farben, obgleich Farbfotos gar nicht dabei waren. Sie sind auch nicht nötig. Die Aussage ist eindeutig; nicht nur Jugend, Schönheit, Freude, Glück und Leidenschaft kommen zum Ausdruck, ebenso Sympathie, Herzlichkeit, Achtung und Hilfsbereitschaft innerhalb der Ensemblefamilie, die auch auf das Publikum ausstrahlt.

Obwohl auch das Ensemble nicht frei von Sorgen und Problemen ist, es fehlen Probenräume und die Freunde mancher Gruppen sind über die gesamte DDR verstreut, strahlt dieses große internationale Kollektiv stets sommerliche Wärme aus. Man kann es ruhig sagen: Das Ensemble ist der Sommer. Wo sonst gibt es „Rosen im Februar"?

hub